



KONZEPTION RODA-KINDERTREFF e.V.

Ritzerfelder Str. 25

52134 Herzogenrath

Telefon: 02406-5333

Fax: 02406-924160

Mail: kiga@roda-kindertreff.de

Web: www.roda-kindertreff.de



Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT	4
2	RAHMENKONZEPTION	5
2.1	Informationen zum Verein	5
2.2	Eltern / Elternmitarbeit / Zusammenarbeit mit den Eltern	5
2.3	Beschreibung der Einrichtung.....	7
2.3.1	Gebäude.....	7
2.3.2	Räume / Ausstattung.....	8
2.3.3	Außengelände	10
2.3.4	Gruppen / Personal	11
2.3.5	Buchungszeiten / Öffnungszeiten / Ferien.....	11
3	PÄDAGOGISCHE KONZEPTION.....	12
3.1	Leitbild des Trägers.....	12
3.1.1	Rolle der Erzieherin / des Erziehers	13
3.2	Konzeptionelle Schwerpunkte	13
3.2.1	Naturverbundenheit	13
3.2.2	Kinder unter drei.....	14
3.3	Bildungsauftrag	15
3.3.1	Basiskompetenzen	15
3.3.1.1	Personale Kompetenz.....	16
3.3.1.2	Soziale Kompetenz.....	16
3.3.1.3	Methodische Kompetenz.....	17
3.3.2	Bildungsbereiche	17
3.3.2.1	Bildung im Freispiel.....	17
3.3.2.2	Bildungsbereich Umwelt / Erschließung der Lebenswelt	19
3.3.2.3	Bildungsbereich Bewegung / Motorik	20
3.3.2.4	Bildungsbereich Sprache.....	21
3.3.2.5	Bildungsbereich Ethik / der Umgang miteinander	22
3.3.2.6	Bildungsbereich Ernährung.....	23
3.3.2.7	Bildungsbereich Körperbewusstsein	24
3.3.2.8	Bildungsbereich Kunst & Kreativität.....	24
3.3.2.9	Bildungsbereich Musik	26
3.3.2.10	Bildungsbereich Mathematik	26
3.3.2.11	Bildungsbereich Schulvorbereitung – Förderung der Schulfähigkeit	28
3.4	Sicherung der Rechte von Kindern.....	29
3.5	Beteiligung der Kinder im Alltag / Beschwerdemöglichkeiten	30
3.6	Gestaltung von Übergängen	31

3.7	Bildungsdokumentation	33
4	ORGANISATORISCHE KONZEPTION.....	34
4.1	Öffentlichkeitsarbeit	34
4.2	Vernetzung mit anderen Institutionen	35
4.3	Personal / Personalentwicklung / Qualitätssicherung	35
4.4	Ausführungen zur Akten- und Buchführung:.....	36
5	SCHLUSSWORT.....	36

1 Vorwort

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser,

Wieso wird es abends dunkel und morgens wieder hell?

Wieso muss ich schlafen? Warum werde ich manchmal krank?

Wieso blühen im Frühjahr die Blumen und warum fallen im Herbst die Blätter vom Baum? Kinder fragen - Erwachsene auch.

Und dieses Fragen, dieses kindliche Staunen ist vielleicht eines der wichtigsten Dinge überhaupt, wenn man wachsen möchte, wie Kinder es eben tun. Schon die großen Philosophen wussten, dass Philosophieren mit dem Staunen beginnt - mit dem Staunen, das Wissen will und das nach vorne weg bewegt. Wenn Sie sich für unsere Kindertagesstätte interessieren, dann sollten Sie wissen, dass wir mit unserer ganzen Arbeit genau bei diesem Staunen ansetzen und uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, um nach Erklärungen und Antworten zu suchen. Dass wir sie begleiten und wahrnehmen mit ihren Fragen und Anliegen.

Konzeption bedeutet: eine Grundvorstellung von etwas zu entwerfen. Die vom Team erarbeitete Konzeption ist die Selbstdarstellung des Roda Kindertreffs. Sie soll veranschaulichen, wie sich das Leben in unserer Kindertagesstätte gestaltet, und die Ziele aufzeigen, die wir verfolgen.

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind Naturverbundenheit, Toleranz, Arbeit mit Kindern ab 4 Monaten bis hin zur Einschulung und die Förderung und Bildung Ihres Kindes zu einer gesellschaftsfähigen Persönlichkeit, die gut auf die Anforderungen des Lebens vorbereitet ist.

In unserem Haus finden Sie Kinder aus verschiedenen Nationen und Kinder verschiedener Glaubensrichtungen. Alle Menschen sind bei uns „Herzlich Willkommen“.

Das Roda Team

2 Rahmenkonzeption

2.1 Informationen zum Verein

1986 wurde der Roda Kindertreff e.V. von einer Gruppe engagierter Mütter und Väter in der Bicherouxstraße gegründet. Zu dieser Zeit gab es zu wenig Kindergartenplätze sowie fast ausschließlich konfessionelle Einrichtungen. Mit dem neu gegründeten Verein wurde das Angebot in der Stadt Herzogenrath erweitert und bereichert. Der Roda Kindertreff ist somit die älteste Elterninitiative im Kreis Aachen und auch der erste Elterninitiative – Kindergarten der Stadt Herzogenrath. Mit Aufnahme ihres Kindes muss mindestens ein Elternteil Mitglied im Verein werden, mit der Verpflichtung, einmal im Jahr einen Mitgliedsbeitrag in Höhe von 80 Euro zu zahlen. Unsere Satzung, zu finden unter www.roda-kindertreff.de, regelt das Vereinsleben. Einmal im Jahr findet eine Mitgliederversammlung statt. Diese dient zur Information der Eltern über den Verein und die Arbeit in der Einrichtung. Alle zwei Jahre wird auf dieser Versammlung ein Vorstand gewählt, bestehend aus drei Personen. Diese drei nehmen die Arbeitgeberfunktion wahr und führen die Geschäfte des Vereins. Dies geschieht in Arbeitsteilung und Zusammenarbeit mit der Leitung. In Herzogenrath wird der Trägeranteil der Einrichtung zu 100% übernommen. Das bedeutet für Sie, dass außer unserem jährlichen Mitgliedsbeitrag und außer dem Elternbeitrag an die Stadt keine weiteren Kosten auf Sie zukommen. Der Roda Kindertreff e.V. ist dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen.

2.2 Eltern / Elternmitarbeit / Zusammenarbeit mit den Eltern

Wenn Sie Mitglied im Verein werden und somit ihr Kind aufgenommen ist, gibt es verabredete Pflichten und Verpflichtungen. Jede Familie oder Lebensgemeinschaft leistet in unserem Haus 26 Arbeitsstunden pro Jahr ab, Alleinerziehende 13 Stunden pro Jahr. Letztendlich lebt die Elterninitiative von der aktiven Mitarbeit der Eltern. Die Arbeitsstunden werden gebraucht, um unser Haus und das Außengelände in Ordnung zu halten. Außerdem dienen sie auch zum Kontaktaufbau der Familien untereinander und kommen letztendlich den eigenen Kindern zugute. Wer diese Stunden nicht leisten kann, hat die Möglichkeit diese durch Zahlung von 20 Euro pro Stunde abzugelten. Das Geld wird dazu verwandt, Hilfe von außen zu bezahlen. Wir möchten aber ausdrücklich darauf hinweisen, dass dies nicht der Grundgedanke einer Elterninitiative ist. Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat in einer Elterninitiative einen besonderen Stellenwert. Sie ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und dient dem gegenseitigen Austausch, der Transparenz und der Mitbestimmung. Durch die Zusammenarbeit wünschen wir uns gegenseitiges Vertrauen und das Wachsen einer partnerschaftlichen Basis, die es erlaubt, Information auszutauschen, die sich sowohl auf den häuslichen Bereich als auch auf den Kindergartenbereich beziehen können.

Wie wir miteinander umgehen, prägt ganz wesentlich die Atmosphäre in unserem Haus.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern geschieht auf vielfältige Weise:

- **Anmeldegespräch**
Hier wird ein erster Kontakt aufgebaut; die Eltern können sich mit dem Konzept der Einrichtung vertraut machen.
- **Tür- und Angelgespräche**
Hier findet ein kurzer Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt.
- **Elterngespräche**
Auf Wunsch von Eltern oder Erzieherinnen finden Elterngespräche nach Terminabsprache statt, in denen z.B. über Stärken, oder Verhalten des Kindes gesprochen wird. Darüber hinaus findet 1x pro Kindergartenjahr über jedes Kind mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch statt.
- **Elternversammlung**
Das ist die erste Einladung an alle Eltern im neuen Kindergartenjahr. Hier werden unter anderem die Mitglieder des Elternbeirates gewählt.
- **Elternabende**
Die Elternabende finden zwei bis vier Mal jährlich mit den Eltern und dem Erzieherteam auf Gruppenebene statt. Wir informieren über unsere pädagogische Arbeit und organisatorische Notwendigkeiten. Außerdem können auch externe Referenten eingeladen werden
- **Elternbeirat**
Aus jeder Gruppe werden zwei Elternvertreter gewählt, die Ansprechpartner für alle Eltern sind und die die Interessen ihrer Gruppe vertreten. Der Elternbeirat trifft sich vier Mal im Kindergartenjahr, zumeist mit der Leitung, einer Vertreterin des Teams und des Vorstandes.
- **Rat der Einrichtung**
Dies ist das wichtigste Gremium in unserem Haus. Hier treffen sich Elternvertreter, Gruppenleitungen, Leitung und der Vorstand viermal jährlich um sich über wichtige Themen der Einrichtung auszutauschen und zu beraten.
- **Gemeinsame Elternaktionen**
Hierzu gehören: z.B. St. Martin, Weihnachtsfeier, Sommerfest, Ausflüge etc.
- **Vermittlung der Eltern an bestimmte Institutionen**
Wir stehen in Kontakt und vermitteln zur Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt, Kinderschutzbund etc.

2.3 Beschreibung der Einrichtung

2.3.1 Gebäude

Inzwischen befindet sich der Roda Kindertreff im Neubaugebiet im Raderfeld in der Ritzerfelder Straße. Diese Straße ist verkehrsberuhigt mit Tempo 10. Vor unserem Kindergarten liegt freies Feld. Neben Spaziergängen durchs Feld, können wir aber auch in wenigen Minuten 2 Spielplätze und den Wald fußläufig erreichen. Der Ortskern ist in 10 – 15 Minuten zu Fuß zu erreichen. Vor der Haustür befinden sich Parkmöglichkeiten, die vom Personal und den Eltern genutzt werden können. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Grundschule Bierstraß. Nachdem die Räumlichkeiten in der Bicherouxstraße zu klein wurden und auch nicht mehr den Standards einer Kindertagesstätte entsprachen, reifte der Plan für einen Neubau. Die Stadt beauftragte die GWG den Kindergarten zu bauen, um diesen dann an den Verein unterzuvermieten. Die GWG ist Eigentümerin des Gebäudes und die Stadt ist Hauptmieterin. So sind wir seit September 2003 in den schönen, neuen, hellen Räumlichkeiten. Im Jahr 2013 wurde der Roda-Kindertreff dann um eine fünfte Gruppe erweitert.



2.3.2 Räume / Ausstattung

Die architektonische Gestaltung, sowie die Ausstattung der Räume unserer Einrichtung für Kinder vermitteln eine positive und offene Atmosphäre. Die Räume sind hell und freundlich, verschiedene Spielangebote, die gruppenübergreifend genutzt werden, interessieren Kinder und Erwachsene gleichermaßen und werden so zu „Treffpunkten“, die dem Austausch und der Kommunikation dienen. Die Räume unserer Einrichtung sind Kindern und Erwachsenen frei zugänglich. Die Dekoration im Haus wird von den Kindern erstellt und gibt einen Einblick in die gestalterischen Tätigkeiten. Alltagsgeschehen, Projekte, Aktivitäten, Feiern, Ausflüge werden durch Fotos und Bilder der Kinder dokumentiert, sowie durch Aushänge der Erzieherinnen erläutert. Alle Räume sind funktionsgerecht gestaltet und ermöglichen die Befriedigung kindlicher Grundbedürfnisse z.B. nach Versorgung, Bewegung, Rückzug, Begegnung und Aktion. Sie verstehen sich als „Erfahrungsräume“, die entwicklungsfördernde Spielmöglichkeiten anbieten. Gruppenübergreifende Arbeit und gemeinsame Planung im Team erweitern das Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten der vorhandenen Räumlichkeiten.

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum und daran angeschlossen einen Waschraum mit Toiletten. Weiterhin ist in jedem Gruppenraum eine geräumige Empore, oder ein Nebenraum vorhanden, die über eine abgesicherte Treppe zu erreichen ist. Die Ausstattung der Räume variiert, da sie sich an den Bedürfnissen und am Bedarf der Kinder orientieren und mit deren Hilfe verändert werden kann. Die Räume bieten Platz zum gemeinsamen Spiel, aber durch Raumteiler und separate Gestaltung von Spielecken auch Rückzugsmöglichkeiten.

Alle Gruppenräume sind mit einer Spüle und Arbeitsplatte auf Kinderhöhe ausgestattet. Das tägliche Frühstück, sowie die damit verbundenen Vor- und Nachbereitungen können die Kinder somit selbständig organisieren. Weiterhin gibt es in jedem Gruppenraum entsprechend Tische und Stühle, Teppiche, Materialschränke und Regale. Jedes Kind verfügt über eine Eigentumsschublade. Vor dem Gruppenraum befinden sich

Kindergarderoben und Fächer für Schuhe.



Der Gruppenraum ist für die Kinder Bezugspunkt. Er ist die erste „Anlaufstelle“ am Morgen. Hier werden die Kinder von Erzieherinnen und anderen Kindern begrüßt und wahrgenommen. Der Gruppenraum ist Ausgangspunkt für Aktivitäten. Die Kinder haben dann die Möglichkeit, sich in Absprache mit den Erzieherinnen und der Tagesplanung entsprechend, für verschiedene Spielbereiche innerhalb und außerhalb der Gruppe zu entscheiden. Spätestens bis zu der Abholphase ab 12.00 Uhr trifft sich die Gesamtgruppe noch

einmal. Der Gruppenraum ist struktureller Rahmen der Gruppe.

Unsere Möbel im Gruppenraum sind aus Holz und in Naturtönen gehalten. Das angebotene Spielmaterial hat einen hohen Aufforderungscharakter. Vorrangig gibt es bei uns Spielmaterial, das Kreativität und Phantasie anregt z.B. Konstruktionsmaterial, Decken, Tücher..., eine große Auswahl an Materialien, die sich zu gestalterischen Arbeiten eignen z.B. Körbe mit Naturmaterialien wie Muscheln, Kastanien,

Holzstückchen und wir experimentieren mit Farben und andern Materialien. Parallel dazu bieten wir didaktisches Spielmaterial an z.B. Puzzle, Gesellschaftsspiele, Wahrnehmungsspiel, Zuordnungsspiele... Wir begrenzen somit die Spielmöglichkeiten bewusst nicht in ihrer Vielfalt, wohl aber in ihrer Quantität, um einer „Reizüberflutung“ vorzubeugen.

Die Empore dient ebenfalls als Spielbereich, als Rückzugsmöglichkeit und teilweise in der Mittagszeit als Ruheoase oder auch als regelrechte Schlafstätte. Der Spielbereich hier wird ebenfalls variabel nach den Bedürfnissen der Kinder umgestaltet. Jeder Gruppenraum hat eine Zugangstüre auf eine eigene Terrasse, die mit einer Sitzgarnitur aus Holz ausgestattet ist. Schon befindet man sich auf dem Außengelände.



Die Mehrzweckhalle, auf die man direkt vom Eingang aus zuläuft, ist der größte Raum unserer Einrichtung. Sie wird zu sportlichen Aktivitäten aller Art, in Anleitung, oder aber auch von den Kindern selbständig genutzt. Die Halle ist mit einer mehrteiligen Kletterwand, Turnmatten und Bänken ausgestattet. Verschieden Sport -und Spielgeräte wie Bälle, Bänder, Rhythmikgeräte unterstützen den Bewegungsdrang der Kinder. Im Nebenraum der Halle werden diese aufbewahrt. Der Raum wird auch für Versammlungen genutzt, für Festlichkeiten, vor allem bei schlechtem Wetter, oder für verschiedenste Kurse des Familienzentrums.



Der geräumige Eingangsbereich vor der Mehrzweckhalle ist durch eine große Glaskuppel hell und freundlich. Hier finden gruppenübergreifende Begegnungen der Kinder statt, auf dem Bauteppich oder in anderen Spielbereichen.

Der Werkraum ist ausgestattet mit 2 Werkbänken auf Kinderhöhe. Hier wird gehämmert, gesägt, mit Farben experimentiert und hier kann auch gematscht werden.

Die Küche wird von allen Gruppen im Haus genutzt. Hier wird das gelieferte Mittagessen portioniert, und hier werden hauswirtschaftliche Aktivitäten mit den Kindern durchgeführt.

Der Personalraum bietet dem Team Platz für Dienstgespräche. Er ist aber auch Pausenraum und dient als Arbeitsraum bei Verfügungszeiten der Erzieherinnen. In diesem Raum tagt unser Elternbeirat oder der Rat der Einrichtung.

Das Büro der Leitung liegt direkt am Eingang und ist Anlaufstelle für viele Belange. Hier finden „Vier Augen Gespräche“ statt, und die Erledigung der verwaltungstechnischen und administrativen Aufgaben.

Zwei kleine Besprechungsräume stehen für Gespräche mit Eltern, bei Lehrerbesuchen unserer Praktikantinnen usw. zur Verfügung.

2.3.3 Außengelände

Unser Außengelände umschließt die gesamte Einrichtung und weist bewusst einen Abenteuercharakter auf. Es eröffnen sich für die Kinder vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Der größte Teil besteht aus Rasenfläche, die beispielsweise gut zu Ballspielen aller Art genutzt werden kann. Die gepflasterte Terrasse vor jeder Gruppe wird je nach Wetter als Frühstücks- und Spielbereich genutzt. Hier wird z.B. mit den Kindern gepflanzt: Blumen, Tomaten, Kräuter, Radieschen...



Außerdem steht jeder Gruppe ein eigenes Beet zur Verfügung. Auf den Rasenflächen gibt es verschiedene Spielgeräte. Eine Nestschaukel, eine große Kletter- und Rutschenanlage, Reck- oder Turnstangen, eine Kletteranlage für Kinder unter 3 Jahren, Wipptiere, Sandkästen und ein Fußballtor. Die Matschanlage mit Wasserpumpe und Wasserlauf ist in den Sommermonaten sehr beliebt. Sandkästen und Matschanlage werden im Sommer durch Sonnensegel vor zu starker Sonneneinstrahlung geschützt. Nach Bedarf bieten wir auch Außenspielgeräte wie Bälle, Reifen, Schubkarren, Fahrzeuge ...an. Auf dem Gelände befinden sich mehrere Container, in denen Gartengeräte, Außenspielzeuge und Kinderwagen aufbewahrt werden. Auf dem Gelände befinden sich außerdem einige Apfel und Pflaumenbäume. Im Herbst sammeln wir das Obst und verarbeiten es in

hauswirtschaftlichen Angeboten mit den Kindern.

2.3.4 Gruppen / Personal

In unserem Haus werden bis zu 88 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung betreut. Seit dem neuen Kinderbildungsgesetz, kurz KiBiz genannt, vom 01.08.2008 gibt es neue Gruppenformen:

Es gibt unserem Haus zwei Gruppen mit ca. 24 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren, eine Gruppe mit 20 Kindern im Alter von 2 – 6 Jahren und 2 Gruppen mit 10 Kindern zwischen 4 Monaten und 3 Jahren.

Uns ist es sehr wichtig, möglichst viele Fachkraftstunden für die Kinder bereitzuhalten. Das bedeutet in der Praxis, dass in jeder Gruppe eine Erzieherin in Vollzeit als Gruppenleitung arbeitet und zwei weitere Erzieherinnen in Teilzeit. Die Leitung unserer großen Einrichtung ist freigestellt. Da seit KiBiz die finanzielle Situation von Jahr zu Jahr neu berechnet werden muss, ist nicht sicher, ob dieser hohe Personalstandard auf Dauer zu halten ist.

Damit es bei uns sauber bleibt sorgt unsere Reinigungskraft für Sauberkeit. Dies gilt natürlich auch für unsere Küche, die unserer Küchenhilfe zugeordnet ist.

2.3.5 Buchungszeiten / Öffnungszeiten / Ferien

Seit KiBiz wurde der Begriff „Buchungszeiten“ in Kindertageseinrichtungen geprägt. Das bedeutet, dass Eltern für ihre Kinder zwischen verschiedenen Stundenmodellen wählen können, nämlich zwischen 25, 35 und 45 Stunden. Die Festlegung erfolgt für ein Kindergartenjahr und kann bis zum 15.12. des Folgejahres für das kommende Kindergartenjahr geändert werden. Ein Kindergartenjahr geht immer vom 01.08. - 31.07. des nächsten Jahres.

Unsere Buchungszeiten

35 Stunden	7.00 – 12.00 Uhr Abholzeit bis 12.15 Uhr und von 14.00 – 16.30 Uhr oder 7.00 – 14.00 Uhr mit warmer Mahlzeit, Abholzeit bis 14.15 Uhr
45 Stunden	7.00 – 16.00 Uhr, Abholzeit bis 16.30 Uhr

Die Einrichtung ist Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet, freitags von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Die Kinder müssen entsprechend der gebuchten Stunden pünktlich abgeholt werden.

Um eine kontinuierlich gute pädagogische Arbeit zu leisten, schließt die Einrichtung in den Sommerferien in den letzten 3 Wochen, zwischen Weihnachten und Neujahr, und ab Fettdonnerstagmittag bis Aschermittwoch. Die Schließzeiten werden durch den Träger, unter Anhörung des Elternbeirats und der päd. Leitung festgelegt.

3 Pädagogische Konzeption

*Dein Kind sei so frei es immer kann.
Lass es gehen und hören,
finden und fallen, aufstehen und irren.*

Johann Heinrich Pestalozzi
(Schweizer Pädagoge, 1746-1827)

3.1 Leitbild des Trägers

„Gemeinsam Wachsen“

Das ist das Leitbild für unsere Einrichtung. Wie ein Baum starke Wurzeln für sein Wachstum braucht, so hat das Kind Grundbedürfnisse, die wir erkennen und stärken wollen. Unsere Einrichtung arbeitet individuell auf die Familie bezogen. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind der situationsbezogene, ganzheitliche Ansatz und die projektbezogene Arbeit. D. h., wir beobachten jedes Kind genau, wir bauen Neigungen und Stärken aus, wir fördern, da wo Unterstützung nötig ist.

Hilf mir, es selbst zu tun.

Maria Montessori
(italienische Reformpädagogin, 1870 – 1952)

So wie jeder Baum eine unverwechselbare Rinde hat, ist auch jedes Kind einzigartig. Wir möchten Ihre Kinder zu selbstbewussten Menschen erziehen. Um zu einer Persönlichkeit zu werden, die sich selbst vertraut, ist die Erlangung der Selbstständigkeit ein wichtiger Weg. Aus diesem Grund gehört es bei uns zum Tagesablauf, dass wir Kindern helfend zur Seite stehen, damit sie ihren Alltag möglichst selbstständig bewerkstelligen. Dazu gehört z.B. sich alleine die Jacke anzuziehen, den Tisch zu decken, zu spülen, Wünsche zu äußern, Konflikte möglichst ohne Hilfe der Erzieherin zu lösen... usw.

Aus vielen Bäumen wird ein Wald. In unserem Kindergarten erfährt Ihr Kind, dass es wichtiger Bestandteil einer Gruppe ist. In unserem großen Haus sind die Kinder in fünf Gruppen aufgeteilt. Dieser Gruppenverband ist uns wichtig, denn er stellt für Ihr Kind gerade auch in der Anfangszeit einen sicheren Rahmen dar. Die Kinder haben feste Bezugspersonen und sind Teil einer Gruppe. Sie erleben, dass es in einer Gemeinschaft Regeln, Grenzen, Absprachen aber auch Bedürfnisse gibt. So lernt Ihr Kind, seine sozialen Fähigkeiten zu trainieren.

3.1.1 Rolle der Erzieherin / des Erziehers

*Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden müssen,
sondern Feuer, die man entzünden sollte.*

(Autor unbekannt)

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder wohl fühlen können. Dazu gehört ein einfühlsamer Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist. Durch die Gestaltung der Räumlichkeiten, die Auswahl der Spielmaterialien und die Festlegung der Tagesstruktur bieten wir den Kindern einen Rahmen, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Um sich geistig, körperlich und emotional entwickeln zu können, benötigen Kinder vielfältige und angemessene Anregungen. Diese Bedürfnisse erfüllen wir durch die Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen.

3.2 Konzeptionelle Schwerpunkte

3.2.1 Naturverbundenheit

Die alten Indianer, Dakota, waren weise. Sie wussten, dass das Herz eines Menschen, der sich der Natur entfremdet, hart wird. Sie wussten, dass mangelnde Ehrfurcht vor allem Lebendigen und allem, was da wächst, bald auch die Ehrfurcht vor dem Menschen absterben lässt. Deshalb war der Einfluss der Natur, die den jungen Menschen feinfühlig machte, ein wichtiger Bestandteil ihrer Erziehung.

Luther Standing Bear
(Indianerhäuptling, Lehrer und Schriftsteller 1868–1939)

Viele Kinder haben nur selten die Gelegenheit, die Natur bewusst zu erleben. Ihr Kontakt zur Natur besteht oft nur durch das Fernsehen oder durch Bücher. Uns ist wichtig, die Natur direkt und mit allen Sinnen zu erleben. Dies geschieht zum Beispiel dadurch, dass wir

- möglichst täglich nach draußen gehen.
- regelmäßige Waldspaziergänge unternehmen, d.h. 1/ Woche
- Naturmaterialien sammeln und zum Spielen und Werken bereitstellen
- das Thema Ernährung mit Natur verbinden.
- Gruppennamen wählen, die einen Bezug zur Natur haben
 - Der „Knud“ ist ein Umweltmännchen, das sich in der Natur aufhält
 - Der „Wurzelzwerg“ stolcht durch den Wald
 - „Quips“ ist ein Wassertropfen, der Späße im Wasserkreislauf unternimmt
 - Der „Windgeist“ spukt durch die Lüfte
 - Der „Lichterwichtel“ beherrscht das Element Feuer



3.2.2 Kinder unter drei

Für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren haben wir die erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen

- eine individuelle Eingewöhnung, bei der Eltern und Erzieherinnen eng zusammenarbeiten
- für die Kinder klar erkennbare räumliche und zeitliche Strukturen z.B. klare Einteilung der Räumlichkeiten, Rituale, geregelter Tagesablauf
- Berücksichtigung der Entwicklung aller Kinder, durch Beobachten und Dokumentieren der Entwicklungsstände, durch unterschiedliche, dem Alter angepasste Anreize und Angebote, durch Begegnungsmöglichkeiten gleicher und unterschiedlicher Altersstrukturen
- das Vorhandensein eines Wickelbereichs und eines Schlaf- bzw. Ruhebereichs
- genügend Personal und eine angemessene Gruppengröße
- fachlich gut ausgebildetes Personal, das sich fortwährend weiterbildet

Gestaltung des Angebots für Kinder U3 und die pädagogische Umsetzung im Alltag

Unser Ziel ist, eine möglichst entwicklungsangemessene und bildungsanregende Umwelt für U3 Kinder anzubieten. Seit Sommer 2011 gibt es in unserer Einrichtung eine Gruppe mit 10 Kindern bis zu drei Jahren. Im Sommer 2013 wurde eine weitere Gruppe dieser Form eröffnet.

Diese beiden Gruppen, als auch die altersgemischte Gruppe ab zwei Jahren bietet den U 3 Kindern die Möglichkeit

- Motorische Fähigkeiten zu erproben und verfestigen
- Sinne zu entfalten

- Ich-Identität zu entwickeln
- Spielfähigkeit zu entfalten (z.B. durch Versteckspiele, Nachahmen)
- zu experimentieren
- Sprache zu entwickeln
- Geborgenheit zu erfahren

3.3 Bildungsauftrag

Die Kindertagesstätte hat laut dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) einen „eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag“. Die Definition von Bildung in Kindertagesstätten sind in §15 Abs. 1 wie folgt formuliert:

„Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.“

Der gesetzliche Auftrag unserer pädagogischen Arbeit

Seit dem 01.08.2003 gilt die Bildungsvereinbarung NRW, die ebenfalls Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist. Der Begriff „Bildung“ wird dort wie folgt beschrieben:

Der Begriff „Bildung“ umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es im gleichen Maße darum, Kinder in allen ihren möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage jedes Bildungsprozesses.

In unserer täglichen Arbeit verknüpfen wir die Förderung der oben genannten Entwicklungsbereiche der Kinder in verschiedenen, von uns angebotenen Bildungsbereichen (siehe Punkt 3.1 Basiskompetenzen und Punkt 3.2 Bildungsbereiche).

3.3.1 Basiskompetenzen

Bei der Umsetzung des gesetzlichen Auftrags von Kindertagesstätten, das Kind „in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und Gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern“, sind für uns drei Basiskompetenzen von elementarer Bedeutung

- Personale Kompetenz (Individualität)
- Soziale Kompetenz (Solidarität)
- Methodische Kompetenz – Lernen zu lernen (durch Subsidiarität)

Die Förderung der Kinder in diesen Basiskompetenzen findet in unserem Haus in jedem einzelnen Bildungsbereich statt.

Inhalte der Basiskompetenzen und Umsetzung in unserem Haus

3.3.1.1 Personale Kompetenz

Dieser Bereich beinhaltet die Entwicklung eines jeden Einzelnen zu einer eigenständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit, den Aufbau eines positiven Selbstbewusstseins, Selbständigkeit und Emotionalität. Jedes Kind hat das Recht, seine Neigungen und Talente, seine Eigenart und sein Wesen zu verwirklichen. Es wird mit seinen Wünschen und Ängsten von den Erzieherinnen respektiert und nach Möglichkeit im Gruppenleben berücksichtigt. Das bedeutet beispielsweise in der Praxis:

- Partizipation - Kinder werden in Entscheidungen aktiv miteinbezogen, z.B. bei Projektplanungen, erstellen des Frühstücksplans, Raumgestaltung usw.
- wir geben den Kindern Raum, sich individuell zu entfalten, schaffen Wahlmöglichkeiten
- wir ermutigen Kinder, ihre Wünsche und Vorstellungen zu äußern und unterstützen deren Umsetzung
- wir trauen Kindern zu, ihren eigenen Weg zu gehen
- Kinder erfahren, dass es Ausnahmen von der Regel gibt.

3.3.1.2 Soziale Kompetenz

Der Mensch kann nicht alleine, unabhängig von anderen, leben. Er ist auf andere Menschen angewiesen und daher auch zur Übernahme von Verantwortung für andere verpflichtet. Dies gilt für Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Bei aller individueller Förderung und Akzeptanz des Einzelnen steht in unserem Haus das Miteinander und Gemeinschaftliche im Vordergrund. Die persönliche Freiheit und Individualität eines Einzelnen endet da, wo sie den anderen einschränkt. Das bedeutet beispielsweise in der Praxis:

- wir regen zu Hilfsbereitschaft an, z.B. dem anderen beim An- und Ausziehen zu helfen, Trost zu spenden etc.
- wir fördern die Kommunikation untereinander
- wir schaffen Räume, in denen Kinder sich gemeinsam ausprobieren können
- wir schaffen Gelegenheiten, in denen die Kinder die Notwendigkeit von Geben und Nehmen erfahren können



3.3.1.3 Methodische Kompetenz

Diese Kompetenz bezieht sich auf die Hilfe zur Selbsthilfe. Kinder sind in der Lage, selbständige Lernschritte zu machen, ihre Probleme selbst zu bewältigen und daran zu wachsen. Kinder brauchen keinen Erwachsenen, der alle Dinge für sie regelt, sondern jemanden, der sie ermutigt, unterstützt und Möglichkeiten oder Vorgehensweisen gemeinsam mit ihnen erarbeitet. Hier möchten wir uns noch einmal auf Maria Montessori (italienische Reformpädagogin, 1870 – 1952) beziehen:

Hilf mir, es selbst zu tun.

Das bedeutet beispielsweise in der Praxis:

- wir schaffen notwendige Rahmenbedingungen, in denen wir Raum, Zeit und Material für die Kinder zur Verfügung stellen
- wir ermutigen sie zu selbständigem Handeln und vertrauen auf ihre Fähigkeiten
- wir geben Kindern die Freiheit, sich zu erproben, Fehler zu machen und eigene Lösungswege zu entwickeln
- wir unterstützen konstruktive Konfliktlösungsstrategien

3.3.2 Bildungsbereiche

„Kinder lernen spielend.“

3.3.2.1 Bildung im Freispiel

Der Begriff „Freispiel“ beinhaltet ein pädagogisches Konzept, das von der Erzieherin/dem Erzieher hohe Fachkompetenz, Engagement und Aufmerksamkeit verlangt. Das tägliche Freispiel hat Prioritäten innerhalb der Kindergartenarbeit und deshalb seinen festen Platz im Kindergartenalltag, denn im Freispiel werden besonders die o. a. Basiskompetenzen angesprochen, gefordert und gefördert. Es bietet darüber hinaus auch Raum für die kindgemäße und situative Förderung in den einzelnen Bildungsbereichen (z.B. wenn die Kinder spontan beginnen zu singen, oder ein angespieltes aktuelles Thema aufgreifen). Das Kind durchläuft in seiner Entwicklung mehrere Spielphasen, die alle gleich wichtig sind und vom Kind ausgelebt werden müssen. Nur so kann seine Entwicklung ungestört und ganzheitlich verlaufen. Kinder, die nicht genug Gelegenheit zum Spielen haben, müssen auf grundlegende Erfahrungen verzichten, die ihnen später in der Schule und im Erwachsenenleben helfen, erfolgreich ihren eigenen Weg zu finden. Um sich zu bilden genügt es nicht, dass das Kind jeden Lerninhalt passiv aufnimmt, es muss selbst handeln, selbst kreativ sein. Ein kreativer Mensch verfügt über eine eigene, von außen unabhängige Grundlage und ist deshalb besser auf das Leben vorbereitet als ein nur gut gebildeter Mensch, der nie im Spiel gelernt hat, seine eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Das Freispiel hat deshalb einen besonders hohen Wert in der Bildungsarbeit. Besonders im freien Spiel erwirbt das Kind viele Kenntnisse und Fähigkeiten, die es braucht, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu lernen, kommunikationsfähig und aufnahmebereit zu werden und sozial zu reifen. Im Spiel kann sich das Kind frei ausdrücken, mit Erwachsenen identifizieren, kreativ werden, Ängste überwinden, Aggressionen abbauen und seine

Grob- und Feinmotorik üben. Besonders wichtig für das Kind ist auch die Erfahrung, wie es im Spiel selbst Konflikte lösen kann und wie es mit anderen rücksichtsvoll umzugehen lernt. Das Kind erlebt Freude im freien Spiel. Im freien Spiel ist der Ursprung begrifflichen Denkens zu sehen. Durch bewegen, arrangieren, sortieren von Gegenständen, lernt das Kind, Unterschiede und Ähnlichkeiten zu bemerken, beginnt zu vergleichen (vom Fassen zum Erfassen, vom Greifen zum Begreifen). Durch Wiederholung im Spiel kann das Kind seine Lernerfahrungen vertiefen. Die beste Vorbereitung auf das Erwachsenenleben findet das Kind im Spiel! „Spielen ist die Arbeit der Kinder!“ passt hier besser!

Für die U3 Kinder ist das Freispiel die effektivste alters- und entwicklungsorientierte Methode. Kinder unter drei Jahren können noch sehr abhängig von einer bestimmten Bezugsperson sein. Bei Kindertageeintritt spielt es noch häufig alleine oder mit nur einem anderen Kind und das auch nur für kurze Zeit. Es braucht noch viel Hilfe und Zuwendung von uns bei der Spielauswahl und beim Finden eines Spielpartners. Nach und nach entwickeln sich Zweier- und Dreierbeziehungen. Das Kind benötigt dann immer weniger unsere Hilfe beim freien Spiel.



Methodik des Freispiels

Freie Wahl des Spielmaterials, des Spielortes, des/der Spielpartner/s, der Spieldauer, des Spielzeitpunktes, des Spielinhaltes und -verlaufes.

Gestaltung des Raumes:

Kinder brauchen Platz auf dem Bauteppich, haben am Tisch Gelegenheit zum Spielen, Malen und Basteln, und können sich in die Puppen- oder Leseecke zurückziehen. Auf der Empore können die Kinder ungestört und größtenteils auch unbeobachtet ihr Spiel gestalten

Materialangebot:

Wir bevorzugen wenig festgelegtes oder vielseitig verwendbares Spielmaterial, mit denen die Kinder ohne unsere Anleitung umgehen können. Mit Kissen, Decken und Verkleidungsmaterial können die Kinder Räume umgestalten und neue Spielsituationen schaffen.

Moderierende Rolle der Erzieher:

Während des Freispiels beschäftigen wir uns mit einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen, die noch eine besondere Aufmerksamkeit benötigen, um zu einem selbständigen Spiel zu finden. Wir übernehmen nicht die Rolle des Spielleiters, um nicht in Gruppendynamik und Spielablauf einzugreifen. Die Kinder sollen selbst kreativ werden und lernen, sowohl die Rolle des „Anführers“ wie die des „Mitspielers“ zu übernehmen. Wir wirken ausgleichend, wenn einzelne Kinder in ihrem Spiel von anderen gestört werden, vermitteln Sicherheit und bestärken sie, ihre Interessen und eigene Spielideen zu entwickeln. Durch unser Vorbild erziehen wir die Kinder zu gegenseitiger Toleranz und Rücksichtnahme und wecken das Verantwortungsbewusstsein und Interesse der Kinder für die eigene Gruppe. Manchmal greifen wir auch Spielideen der Kinder auf, um sie in angeleiteten Spielen weiter zu vertiefen.

Regeln:

Für ein konstruktives Spiel sind Regeln unumgänglich. Diese werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt und immer wieder mit den Kindern besprochen. Auf die Einhaltung achten sowohl die Kinder als auch wir.

Wichtig ist, dass die Kinder beim Spielen Erfolgserlebnisse erfahren und Freude am Spiel haben. Etwas fertig bauen, ein Bild fertig malen, ein Puzzle vollständig legen, ein Spiel zu Ende führen... All das gibt den Kindern Selbstbewusstsein und stärkt ihre Motivation, sich an etwas Neues heran zu wagen. Für Kinder ist das Freispiel die effektivste und kindgerechte Form ganzheitlichen Lernens und der Entwicklung der Basiskompetenzen. Für die Erzieher ist das Freispiel der Kinder eine unverzichtbare Möglichkeit ganzheitlicher und gezielter Beobachtung. Diese bildet u. a. die Grundlage für Fördermaßnahmen und Entwicklungsgespräche. Beim täglichen Freispiel können wir besondere Interessen, Stärken, Begabungen erleben, ebenso Auffälligkeiten und Schwierigkeiten wie z.B.

- Kommunikationsprobleme/Sozialverhalten (Kind spielt immer alleine, lässt sich dominieren, will immer das Spiel bestimmen, ist auffallend aggressiv...)
- Konzentrationsschwierigkeit (ist leicht ablenkbar, führt kein Spiel zu Ende, wechselt ständig Spielmaterial und Spielpartner....)
- Probleme im Wahrnehmungsbereich (nicht angemessene Reaktion beim Sehen, Hören, Verstehen in Spielsituationen)
- Schwierigkeiten mit Grob -und Feinmotorik (nicht altersgemäß entwickelt)

Bei den genannten oder anderen Auffälligkeiten suchen wir das Gespräch mit den Eltern und überlegen gemeinsam, wie wir diese Kinder entsprechend fördern können.

3.3.2.2 Bildungsbereich Umwelt / Erschließung der Lebenswelt

In unserem pädagogischen Alltag spielt „Naturverbundenheit“ (2.1 Konzeptioneller Schwerpunkt) eine besonders wichtige Rolle. Wir leben nicht nur mit der Natur, sondern in ihr. Wir tragen Verantwortung für sie, müssen sie achten, sie schützen und sorgsam mit den Ressourcen umgehen, die sie uns schenkt. Umwelt ist für uns aber auch noch unsere eigene Lebenswelt - der Ort an dem wir leben. Kinder sollen erfahren wo sie leben, und was dieser Bereich so alles zu bieten hat. Wo sind Spielplätze, Schulen, Schwimmhalle und Sportplatz, das Rathaus, Einkaufsmöglichkeiten, Bauernhöfe usw. Es ist wichtig, dass Kinder sich ihren Lebensraum erschließen, um Sicherheit und Orientierungshilfen zu erlangen. Wir unterstützen Kinder dabei, bieten Möglichkeiten und Anregungen.

Unsere Ziele

Umwelt und Natur als Lebensgrundlage begreifen und Verantwortung dafür übernehmen, Natur achten und nicht ausbeuten, Kinder kennen sich in ihrer Lebenswelt aus, Aktionen des Kindergartens werden mit den Möglichkeiten des Umfeldes verknüpft.

In der Praxis bedeutet das beispielsweise

- Regelmäßige Ausflüge und Spaziergänge durch Wald, Feld und das Wohngebiet
- Kinder gehen mit den Erziehern beim Bauern, auf dem Markt oder im Geschäft einkaufen
- wir trennen gemeinsam mit Kindern in den Gruppen den Müll
- wir gehen sorgsam mit Ressourcen wie Wasser, Papier usw. um

- wir besuchen regelmäßig ein Altenheim und machen dort z.B. Singnachmittage



3.3.2.3 Bildungsbereich Bewegung / Motorik

Kinder erfahren durch Bewegung ihre Umwelt und sich selbst. Sie „begreifen“ und erschließen sich die Welt durch Bewegung, lernen Zusammenhänge von Ursache und Wirkung kennen, bauen ein Körperbewusstsein auf, lernen ihre Stärken und Schwächen kennen und können somit Risiko und Sicherheit abschätzen. Bewegung ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Allerdings war der Bewegungsfreiraum für Kinder noch nie so eingeschränkt wie heute. Beengte Wohnverhältnisse, zunehmender Verkehr, fehlende Spielmöglichkeiten vor der Haustüre, Zeitmangel der Eltern und die heutige Spiel- und Medienlandschaft (um nur einige Ursachen zu nennen) führen dazu, dass Kinder wichtige körperlich und seelische Erfahrungen, die für ihre Entwicklung elementare Bausteine sind, nicht mehr machen.

„Sind gerade in den ersten Lebensjahren Bewegungserfahrungen eingeschränkt, fehlen dem Kind wichtige Entwicklungsreize, ohne die es häufig zu Bewegungsunsicherheiten und manchmal auch zu Bewegungsauffälligkeiten kommt“.

Aus „Kreative Bewegungsangebote“ von Renate Zimmer, Leiterin des niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Erziehung.

Wir bieten Kindern Bewegungsmöglichkeiten, die ihrem natürlichen Bedürfnis entsprechen. Wir schaffen Freiräume, in denen sich Kinder erproben können und ihre Stärken und Schwächen herausfinden können. Wir ermutigen sie, Erfahrungsräume zu nutzen und diese mit unserer Hilfe neu zu schaffen.

Ziele

- Vermittlung von Freude und Spaß an Bewegung
- Dem natürlichen Bewegungsdrang von Kindern Raum geben
- Erfahrung im Umgang mit Stärken und Schwächen
- Aufbau eines positiven Selbstbildes und die Sensibilisierung der Körperwahrnehmung
- Koordination der Bewegungsabläufe, Sicherheit gewinnen
- Erfahrungen mit verschiedensten Materialien

In der Praxis bedeutet das beispielsweise

- wöchentlich geplante Bewegungseinheiten (Turnstunden) in der Turnhalle
- tägliches, freies Spiel auf dem Außengelände
- regelmäßige Spielplatzbesuche in der Umgebung
- Spaziergänge durch Feld und Wiesen
- Besuchen und Erleben von „Naturspielplätzen“ im Wald
- Bewegungsspiele innerhalb der Gruppen



3.3.2.4 *Bildungsbereich Sprache*

Sprechen und Sprache hat für die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung des Kindes grundlegende Bedeutung. Spracherwerb ist ein Lernprozess, der nur in der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt erfolgt. Er ist eingebettet in die Gesamtentwicklung, in der sich biologische, emotionale und sprachliche Prozesse wechselseitig bedingen. Durch Sprechen und Sprache stellt das Kind Beziehungen zu anderen Menschen her. es kann Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse mitteilen.

Zum Bildungsauftrag gehört Sprachförderung d. h., das Sprachverständnis und die Sprechfähigkeit fachkundig zu begleiten. Dabei gehört das Gespräch zu der wichtigsten Form der Sprachförderung. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu den Personen, die ihnen wichtig sind und im Versuch, die Umwelt zu verstehen. Die Sprache der Erwachsenen dient den Kindern als Sprachvorbild und sollte kindgerecht und altersentsprechend vermittelt werden.

Vordergründig fördern wir das Sprachinteresse, damit eine Gesprächsfähigkeit (Sprechen, Zuhören, Gesprächsregeln) erreicht wird. Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird auf der Grundlage von regelmäßigen Beobachtungen schriftlich dokumentiert und mit den Eltern besprochen. Die pädagogischen Fachkräfte sind Sprachvorbilder und reflektieren ihr eigenes Sprachverhalten kritisch. Wir achten auf Kongruenz: d.h. Stimme, Tonfall und Wortwahl sollten die gleiche Botschaft transportieren. Es ist uns wichtig, Kinder mit sprachlichen Entwicklungsverzögerungen und Kinder, die zweisprachig aufwachsen, gezielt zu fördern. Bei sprachlichen Auffälligkeiten suchen wir im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern nach Hilfen und kooperieren mit Kinderärzten und mit Logopäden.

Regelmäßige Sprachangebote wie Bilderbücher, Geschichten lesen und erzählen, Reime, Gedichte und Singspiele gehören zu unseren täglichen Angeboten. Darüber hinaus planen wir Zeit für Gespräche ein, z.B. Morgenkreis.

Aber auch Rollen- und Handpuppen-spiele, Fingerspiele und einfache Lieder dienen der

sprachlichen Bildung. Niederländisch im Vorschulprogramm ist ein besonderes Angebot für unsere Vorschulkinder und hat zum Ziel, zu erkennen, dass es andere Sprachen gibt und dass man diese erlernen kann.

Das von uns situationsorientiert eingesetzte Aachener Programm zur vorschulischen Sprachförderung (näher erläutert unter dem Bildungsbereich „Vorschulprogramm“) soll spielerisch das Interesse im Umgang mit der Sprache wecken und die Grundlagen für das Erlernen des Lesens und Schreibens vermitteln. Das Ausleihen von Literatur, Referentenabende mit der Unterstützung eines Logopäden, der regelmäßige Besuch einer Bibliothek und die damit verbundenen



Erzählvormittage, sowie Buchausstellungen, interkulturelle Veranstaltungen, Elternabende, themenorientierte Sommerfeste - bauen Beziehungen auf, die den Dialog fördern und sind weitere sprachfördernde Angebote.

Im Rahmen der neuen, gesetzlich geregelten „Alltagsintegrierten Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich – NRW“, arbeiten wir seit dem Kindergartenjahr 2015/2016 mit der „Begleitenden alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertagesstätten“, kurz „BaSik“. Dieses, von Renate Zimmer entwickelte Beobachtungsverfahren, gibt einen strukturierten und umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr, und wird in der Regel min. 1x im Jahr dokumentiert. Auf Grundlage dieser Dokumentation werden die jeweiligen Fördermaßnahmen für jedes einzelne Kind, individuell herausgearbeitet.

„Der Grundstock für die ethische Bildung sind Erfahrungen, die Kinder untereinander und zusammen mit uns Erwachsenen machen.“

3.3.2.5 Bildungsbereich Ethik / der Umgang miteinander

Kinder wie Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierungen, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren, die ihnen moralische Orientierung geben – ohne zu moralisieren. Viele Kinder finden aber heute in ihrem Umfeld oft nur die Maßstäbe der Spaß- und Freizeitgesellschaft ohne tragende Verbindlichkeiten vor. Wir nehmen die ethische Erziehung ganz bewusst in unser pädagogisches Konzept auf. In der Sozialpädagogik versteht man unter „Sozialem Lernen“ den Vorgang des Erwerbs „sozialer und emotionaler Kompetenzen“. Es geht dabei um die Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeit, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie und Diskretionsfähigkeit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, sowie Zivilcourage. Soziales Lernen ist keine Methode, die am Ende des Jugendalters beendet ist, sondern ein lebensbegleitender Lernprozess. Allerdings stellt soziales Lernen eine Grundeinstellung dar, die möglichst früh herangebildet werden sollte. Kinder brauchen ein Koordinationssystem für das Gute, Schöne und Wahre, ebenso wie die Achtung vor anderen Menschen, Kulturen und der Umwelt. Kinder sollten lernen, dass damit persönliches Engagement verbunden ist.

Wir unterstützen

- Gefühle und Emotionen zu zeigen
in den Beziehungen von Kind zu Kind, Kind zur Gruppe, Kind zu Erwachsenen.
(Altersunterschiede bieten andere soziale Aufgaben, Kinder brauchen unterschiedliche soziale Beziehungen)
- Empathie zu zeigen
- Hilfsbereitschaft zu zeigen
- bei den Kontakten unter den Kindern
- den Alltag gemeinsam zu gestalten
- bei der Persönlichkeitsentwicklung
- bei der Rücksichtnahme untereinander
- bei der Eigenständigkeit
- beim Treffen bestimmter Altersgruppen z.B. Vorschulkinder
- die eigene Rolle zu finden
- die Grenzen des anderen zu erkennen und zu akzeptieren
- beim verantwortlichen Umgang mit Menschen, Tieren, Umwelt und Natur

Unser Part - wir sind Vorbilder

- wir sind zuverlässig
- wir sind authentisch
- wir trauen unseren Kindern viel zu
- wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und orientieren uns an seinem Tempo
- wir gehen tolerant mit allen Glaubensrichtungen um

3.3.2.6 Bildungsbereich Ernährung

Gesunde Ernährung ist in unserer Einrichtung ein zentraler Punkt. Wir betrachten die Nahrungsaufnahme nicht nur „zweckgebunden“, sondern sehen gerade beim gemeinsamen Essen in den Gruppen viele Lernfelder, die sich für Kinder eröffnen. Es fördert beispielsweise die Selbstständigkeit (Umgang mit Messer und Gabel), Selbstbestimmung (wie viel möchte ich wovon essen), Sozialverhalten (Tischgespräche usw.) und Sinneserfahrungen (wie riecht schmeckt etwas, wie fühlt es sich im Mund an). Dabei ist uns eine gesunde, ausgewogene und schmackhafte Ernährung sehr wichtig.

Ziele

- Kinder für eine gesunde und ausgewogene Ernährung sensibilisieren
- Wo kommen die verschiedenen Lebensmittel her?
- Welche Nahrungsmittel gehören welchen Lebensmittelgruppen an (z.B. Obst, Gemüse, Milchprodukte)?
- Tisch- und Esskultur dem Alter der Kinder entsprechend zu vermitteln
- Kommunikation am Tisch ist erwünscht

In der Praxis bedeutet das beispielsweise

- Das Frühstück wird in der Einrichtung von den Fachkräften gemeinsam mit den Kindern geplant und zubereitet (die Kinder bringen kein Frühstück von zuhause mit).
- Die Kinder gehen regelmäßig gemeinsam mit den Erzieherinnen zum Bauern um beispielsweise Obst oder Gemüse zu kaufen.
- In den Gruppen wird morgens ein Tisch zum Frühstück gedeckt. Die Kinder können selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Danach spülen sie ihr Geschirr und stellen es für das nächste Kind zurecht. An verabredeten Tagen oder bei gemeinsamen Feiern (die U3 Gruppen generell) frühstücken alle Kinder der Gruppe gemeinsam.
- Kinder erfahren, wie Lebensmittel entstehen und welchen Werdegang sie benötigen, beispielsweise durch eigenes Brotbacken.
- Erzieher essen gemeinsam mit den Kindern, agieren als Orientierungshilfen und regen zur Kommunikation an.
- Getränke stehen jederzeit zur freien Verfügung
- Kinder entscheiden selbst, was sie essen bzw. probieren wollen

3.3.2.7 Bildungsbereich Körperbewusstsein

„Sich in seiner Haut wohl zu fühlen“ setzt eine gesunde Einstellung zum eigenen Körper voraus. Kinder sind auf unsere Hilfen, Impulse, Vorbildfunktion und Freiräume angewiesen, um den angemessenen Umgang mit dem eigenen Körper erlernen.

Ziele

- Sensibilisierung für Körpersignale
- Erlernen von Hygienemaßnahmen
- Grundlagenwissen zu gesunder Ernährung
- Erfahrungen mit dem eigenen Körper
- Wissen um Körperfunktionen
- Respektvoller Umgang mit anderen

In der Praxis bedeutet das beispielsweise

- Sachgespräche z.B. Körperfunktionen
- Anleitung zur Hygiene: z.B. Hände waschen, Toilettengang, Hausschuhe
- Halbjährige Projektwoche zum Thema „Zahnhygiene / gesunde Ernährung“
- Übungen zum Wahrnehmen und Benennen des Körpers und einzelner Körperteile
- Verkleiden und Rollenspiele
- Gezielte Bewegungsangebote

3.3.2.8 Bildungsbereich Kunst & Kreativität

Phantasie und Kreativität sind natürliche Eigenschaften von Kindern und durchziehen alle ihre Lebenssituationen. Kinder setzen sich uneingeschränkt und phantasievoll mit den Materialien auseinander und beurteilen weniger als Erwachsene, ob daraus etwas entsteht. Kinder gehen mit allen Sinnen und mit ihrem ganzen Körper ans Werk. Das

Erlebnis ist wichtiger als das Ergebnis. Kreativ zu sein bedeutet, schöpferisch zu sein, Ideen zu entwickeln, Phantasien zu entfalten und umzusetzen. Kreativ sein heißt aber auch, vielfältige Wege suchen und sich nicht so sehr von einer einzigen Lösung überzeugen zu lassen. Wenn wir Kreativität in Kindern fördern wollen, müssen wir die Sensibilität, die Flexibilität, Spontanität und die Bereitschaft, sich etwas anderes vorzustellen zum Erziehungsziel machen. Das heißt für uns, dafür zu sorgen, dass Kinder vielfältige Eindrücke gewinnen können. Ästhetisch und kulturell zu bilden, setzt eine angeborene Experimentierfreude beim Kind voraus. Um die kreative Be- und Verarbeitung von Eindrücken zu fördern, bieten wir den Kindern Raum und Gelegenheit, ihre Phantasien auszudrücken. Kinder werden dazu angeregt, mit vielfältigen Materialien umzugehen. Dabei kommt es auch auf die Erfahrung der Sinne an, sie mit einzubeziehen und ihnen Aufmerksamkeit zu schenken: zu riechen, zu fühlen, zu schmecken und zu hören. Hierfür stellen wir die Rahmenbedingungen und Materialien zur Verfügung:

- Sand und Wasser
- Knetmasse, Kleister, Farben, Papiere aller Art
- alle natürlichen Stoffe wie Stöcke, Blätter, Samen, Wurzeln, Wolle, Blumen, Gräser, Pflanzen
- zu diesen Materialien gehört manchmal auch die Musik – einfach zum Zuhören, zum Ruhen, Musik, die unterschiedliche Stimmungen begleitet zum Beispiel beim Malen am Nachmittag.
- großflächiges Malen an der Staffelei, sowie tanzen, musizieren, Rollenspiel, Theater, Geschichten erzählen und erfinden, bieten den Kindern vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten.



3.3.2.9 Bildungsbereich Musik

*Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann
und worüber zu schweigen unmöglich ist.*

(Victor Hugo, 1802-1885 französischer Schriftsteller)

Musik ist eine Bereicherung des Lebens. Sie hat Einfluss auf die emotionale Befindlichkeit von Menschen. Singen, Musizieren, Musik hören sind ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Erlebniswelt. Freude an Musik und ihren vielfältigen Ausdrucksformen zu wecken, gehört zu den elementaren Erziehungsaufgaben. In der Musikerziehung können die Kinder ihre eigenen Gefühle ausdrücken, indem die Kinder die Musik hören, danach zeichnen oder sich bewegen. Mit Eintritt in den Kindergarten erlernen die Kinder Liedtexte. Das erfordert Konzentration und aktives Zuhören. Durch das Mitsingen von Melodien entfalten sich die Singfähigkeit und die Ausdrucksbereitschaft. Das Gedächtnis wird angesprochen, sich Tonfolgen, Rhythmen und Texte zu merken. Mit einer Vielzahl von Instrumenten lernen die Kinder, Klänge zu unterscheiden und Klangordnungen zu erkennen, um sie dann darstellen zu können. Sie bekommen ein Gefühl für Rhythmus und Klänge. Mit dieser Grundlage sind Kinder in der Lage, mit Geräuschen, Klängen und Tönen sowie mit Sprache und ihren Elementen zu spielen. Zu unseren ausgesuchten Angeboten gehören Lieder und Singspiele sowie Tänze, Musik und Bewegung unter Einbeziehung des ganzen Körpers. Damit unsere Eltern teilhaben können, legen wir Kopien von aktuellen Liedtexten aus.



3.3.2.10 Bildungsbereich Mathematik

Mathematik und Logik sind elementare Bestandteile der kindlichen Lebenswelt. Die mathematische Bildung basiert auf der natürlichen Neugier des Kindes an Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. Kinder stellen Gleichheits- und Ordnungsbeziehungen von sich aus her („das ist so wie....“, „Das gehört dazu...“). Sie beschäftigen sich zum Beispiel mit Größenverhältnissen (klein, kleiner, viel, mehr usw.) im Alltag, beim Bauen, Gestalten oder Experimentieren mit Mengen. Um sich die Lebenswelt zu erschließen, bedarf es der Entwicklung von Raumvorstellung, dem

Erkennen geometrischer Strukturen und Beziehungen sowie der Bildung eines Zahlen- und Mengenverständnisses. Mathematische Inhalte und Gesetzmäßigkeiten ermöglichen Kindern Erfahrungen von Beständigkeit und Wiederholungen. Die Aneignung mathematischer Vorläuferkenntnisse fördert das logische Denken und die sprachliche Klarheit und Differenzierung (kleines, dickes, rotes Dreieck...). Im Elementarbereich liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung grundlegender mathematischer Vorstellungen - sortieren, vergleichen, ordnen, ausgleichen, klassifizieren und orientieren. Wichtige Voraussetzung für den Bildungsbereich Mathematik ist ein anregungsreiches Umfeld, das ganzheitliche Lernerfahrungen (Lernen mit allen Sinnen) ermöglicht. Genauso wie Erwachsene bevorzugen Kinder unterschiedliche „Wahrnehmungskanäle“. Durch ein anregungsreiches Umfeld mit umfunktionierbaren, vielseitig nutzbaren Materialien wird dem Kind die jeweils passende Auswahl an Beschäftigung ermöglicht. In seinem Handeln und Erproben und seiner natürlichen Neugier wird es von uns unterstützt und gefördert.

Beispiele für mathematische Bildung mit den Kindern sind:

- Übungen des täglichen Lebens wie z.B. den Tisch decken, dabei die Frage wie viele Teller etc. brauche ich, verteilen, einkaufen, beim Backen abzuwiegen
- Geschichten, Lieder, Abzählverse Zuordnungsspiele Material zum Wiegen und Messen, Muster legen, malen
- Vergleichen (mehr-weniger, groß-klein)
- Projektarbeit zum Thema Formen, Farben und Mengen
- Einsatz von didaktischem Spielmaterial
- Zeitbegriff: Tagesstruktur, Uhrzeit, Erfahrungen von zeitlichen Abläufen (Jahreszeiten, Monate, Wochen, Tage)
- räumliche Vorstellungskraft (oben, unten, daneben, darüber)
- Aufräumen bietet Gelegenheit zum gemeinsamen Ordnen, Klassifizieren und Benennen von Gegenständen
- Bereiche aus dem „Zahlenland“ können individuell in den Gruppen angeboten werden



3.3.2.11 *Bildungsbereich Schulvorbereitung – Förderung der Schulfähigkeit*

Die Vorschularbeit beginnt bereits ab dem ersten Kindergarten tag!

Nicht nur das letzte Jahr vor der Einschulung ist dazu geeignet, dem Kind den „letzten Schliff“ für die Schule zu geben. Entwicklung und Lernen bauen aufeinander auf. Darum setzen wir auf die Förderung der gesamten Persönlichkeit während der gesamten Kindergartenzeit. Diese Entwicklungs- und Lernprozesse tragen alle zur Schulfähigkeit bei. Dabei spielt das Lernen durch intensives Erleben im Spiel eine wichtige Rolle. Kinder lernen, wenn sie mit allen Sinnen spielen, ausprobieren und experimentieren können. Wichtig ist immer das eigene Tun, um eigene Erfahrungen zu machen. Darum haben wir unser Spielmaterial und Raumangebot, sowie die thematische Auswahl von Projekten so gestaltet, dass Kinder zum aktiven und kreativen Tun angeregt werden. So können die Kinder bei uns ihre Erfahrungen von Anfang an aus „erster Hand“ machen. Unser Ziel besteht darin, im letzten Jahr die Kinder verstärkt auf ihren neuen Lebensabschnitt vorzubereiten. Hierzu gehören die Selbständigkeit, der Aufbau von Eigenverantwortung, Lernfreude, Konzentration, Ausdauer und sozialen Verhaltensweisen als Voraussetzung, um sich später in eine Lerngruppe zu integrieren - aber auch die Fähigkeit, mit Misserfolgen umgehen zu lernen (Frustrationstoleranz). Wir vermitteln den Kindern durch das Aufgreifen verschiedener Übungen des täglichen Lebens Lernfreude und Offenheit für die Schule. Es handelt sich oftmals um praktische, spielerische Aufgaben z. B. das Erkennen von Zusammenhängen, das Nacherzählen einer Geschichte, eine Bildergeschichte in die richtige Reihenfolge zu legen, das Ordnen von groß und klein, Grundfarben kennen, Formen kennen, Lebensbedingungen für Pflanzen kennen u. v. a. m..

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt finden sich die Vorschulkinder zu einer eigenständigen Gruppe zusammen. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder stolz darauf sind, ein Vorschulkind zu sein und dadurch haben sie eine besondere Stellung in der Gruppe. Mit ihnen werden in gruppenübergreifenden Vorschultreffen besondere Projekte und Themenblöcke durchgeführt.

Dazu gehören z.B.

- das Aachener Programm zur vorschulischen Sprachförderung. Es beinhaltet Lauschspiele, Reime, das Kennen lernen von Anlauten, das Kennen lernen von Phonemen (Laute) und Spiele zur Buchstaben – Laut – Verknüpfung
- Niederländisch ist ein besonderes Angebot für unsere Vorschulkinder
- unterschiedliche Themenblöcke wie Kunst, Schule, Verkehrserziehung und Erste Hilfe
- verschiedene Ausflüge und Exkursionen
- die Vorschulübernachtung

Schulfähigkeitsprofil

Für jedes Kind wird ein Schulfähigkeitsprofil erstellt - ein Bogen, der von uns ausgefüllt und beim Anmeldgespräch von den Eltern in der Schule vorgelegt wird, um sich ein erstes Bild vom Kind zu machen. Er ist Grundlage und Orientierungshilfe für Gespräche mit den Eltern und wird nur den Eltern ausgehändigt.

3.4 Sicherung der Rechte von Kindern

Die Rechte der Kinder und deren Sicherung sind als Grundlage und Ausgangspunkt für jedes pädagogisches Handeln zu betrachten. Als Grundlage dient uns hierbei die im Jahre 1989/1990 verabschiedete UN-Kinderrechtskonvention.

Entscheidend bei der Sicherung der Rechte von Kindern ist es, die Kinder zunächst einmal darüber in Kenntnis zu setzen, welche Rechte sie haben und wie diese umgesetzt und tagtäglich gelebt werden.

Zur Verdeutlichung nun einige Beispiele aus unserer Einrichtung:

- **Recht seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen:**

Wir unterstützen die Kinder beim Kennenlernen ihrer eigenen Gefühle, damit sie diese ausdrücken und definieren können. Dies bedeutet für das pädagogische Personal, dass wir die Gefühle der Kinder ernst nehmen, diese beachten und Wege aufzeigen, wie mit verschiedenen Gefühlen umgegangen werden kann. Dies kann z.B. mit Hilfe von Büchern oder Kärtchen, auf denen Gesichter abgebildet sind die verschiedenen Emotionen zeigen, umgesetzt werden

- **Recht auf psychische und physische Unversehrtheit**

Dies bedeutet, dass wir den Kindern Wege einer gewaltfreie Konfliktlösung aufzeigen und sie bei der Einübung unterstützen. Ebenso gilt es Kinder vor psychischer Gewalt in Form von Erpressung, Zwang und Demütigung zu schützen. Dieses Recht wird im Gruppengeschehen durch selbsterarbeitete Regeln im Umgang miteinander und dem dementsprechenden positiven Vorleben der Fachkräfte gefestigt.

- **Recht auf Wahrung / Findung der eigenen emotionalen, körperlichen und geistigen Grenzen.**

Wir respektieren die Grenzen jedes Kindes und unterstützen sie dabei diese verbal oder durch Körpersprache auszudrücken. Dies geschieht durch das wiederholende Aufgreifen und Reflektieren von Situationen aus dem Gruppengeschehen. Konflikte oder Erlebnisse werden nachgestellt (z.B. Rollenspiele), gemeinschaftlich besprochen und nach Lösungen gesucht.

- **Recht auf Freude und Spaß:**

Die Kinder sollen gerne in die Einrichtung kommen. Daher sind positive Erlebnisse, Spaß und Freude, Kernelemente unserer Arbeit. Wir wollen gemeinsam lachen und den Kindern herzliche Geborgenheit vermitteln.

- **Recht darauf den eigenen Körper kennenzulernen:**

Das unverniedlichte und korrekte Benennen der Körperteile wird den Kindern durch das pädagogische Personal vorgelebt. Des Weiteren wird das Thema „Körper“ immer wieder

als Projekt mit den Kindern aufgegriffen. Dies geschieht mit Hilfe von kindgerechten Sachbüchern sowie Kreis- und Bewegungsspielen und dient den Kindern dabei den Körper spielerisch kennenzulernen.

- **Recht der individuellen Persönlichkeit, Bedürfnisse und Emotionen der Kinder**

Wir nehmen das Kind wie es ist an und stimmen unsere pädagogische Arbeit individuell auf das Kind ab, nicht umgekehrt.

3.5 Beteiligung der Kinder im Alltag / Beschwerdemöglichkeiten

Einer der Grundaufträge von Kindertageseinrichtungen ist es, Kinder zu gemeinschaftsfähigen, und demokratisch handelnden Personen zu erziehen. Daher sind alle Kinder der Einrichtungen an Entscheidungen und Abläufen im Haus beteiligt. Wir gehen mit den Kindern in den Dialog und geben ihnen feste Beteiligungs- und auch Beschwerdemöglichkeiten. Exemplarisch hierfür, einige Beispiele der Mitbestimmungs- und Beschwerdemöglichkeiten:

- **Morgenkreis**

Im täglichen Morgenkreis bekommt jedes Kind Raum sich zu äußern und zu erzählen. Die Kinder können mitbestimmen was am Tag gemacht wird, und welche Lieder/Spiele im Kreis durchgeführt werden. Außerdem werden in diesem Rahmen gemeinsam mit den Kindern Regeln erarbeitet, reflektiert und weiterentwickelt.

- **Freispiel**

Das Freispiel als einer der pädagogischen Schwerpunkte in unserem Haus bietet große Selbstbestimmung und Mitgestaltung am Alltag. Näheres zu diesem Thema unter dem Punkt: „Bildung im Freispiel“

- **Essen**

Jede Gruppe entwirft wöchentlich einen Frühstücksplan gemeinsam mit den Kindern. Dabei wird natürlich auf ausgewogene und gesunde Kost geachtet, und den Kindern gegebenenfalls Alternativen aufgezeigt. Außerdem gibt es in jeder Gruppe einmal in der Woche einen Koch- und Backtag, an dem die Kinder demokratisch entscheiden, was zubereitet wird

Die Pädagogen arbeiten vertrauensvoll mit den Kindern und Eltern zusammen, und haben jederzeit ein offenes Ohr für Beschwerden oder Anregungen. Dies kann gemeinsam in der Gruppe geschehen (z.B. im Morgenkreis) oder vertrauensvoll unter vier Augen. Kindern und Eltern wird dies immer wieder mitgeteilt. Da die Eltern Experten für ihre Kinder sind, und auch deren Interessen vertreten, gibt es auch hier feste Strukturen Kritik oder Beschwerden zu äußern. Möglichkeiten hierzu bestehen u.a.:

- Im Tür- und Angelgespräch
- Im terminlich vereinbarten Elterngespräch
- Auf regelmäßigen Elternabenden
- Beim monatlichen Elterncafé

- Per Email
- Über die jeweiligen Elternbeiräte der Gruppen, die Themen dann beispielsweise in den Kita-Rat transportieren
- Durch eine jährliche anonyme Zufriedenheitsabfrage in Form eines Fragebogens

Abschließend zu diesem Punkt bleibt zu sagen, dass wir in unserem Haus einen partnerschaftlichen, demokratischen und vertrauensvollen Umgang zwischen Eltern, Kindern und pädagogischem Personal pflegen. Die besondere Trägerform der Elterninitiative setzt dies voraus und macht den Alltag in unserer Einrichtung aus.

3.6 Gestaltung von Übergängen

Übergang Elternhaus – Kindertageseinrichtung – Eingewöhnung

Eine behutsame, individuelle Eingewöhnungsphase ist wichtig für Kinder, Eltern und die pädagogischen Fachkräften. Bindung kommt stets vor Bildung! Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten/Eltern ist daher ein ganz zentraler und wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Der erste Kontakt zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung findet meist beim Aufnahmegespräch statt. Bereits hier wird über die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Kindes und der Eltern gesprochen. Ca. 4 Monate vor der Eingewöhnung findet dann ein erster Elternabend mit den Familien und den jeweiligen pädagogischen Fachkräften statt. Neben vielen Informationen zum Kitaalltag wird hier bereits die Begleitung des Kindes in der Eingewöhnungsphase mit den Eltern besprochen und abgestimmt. Wir orientieren uns dabei am „Berliner Modell“ was im wesentlichen folgende Aspekte beinhaltet:

- Aufbau von Beziehungen zwischen Kind, pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern im Beisein einer Bezugsperson. Die Bezugsperson muss nicht automatisch ein Elternteil sein. Auch Oma, Opa, oder beispielsweise die Tante kann die Eingewöhnung begleiten. Wichtig ist jedoch, dass die Person auch wirklich eine Bezugsperson des Kindes ist, und dass diese Person im Laufe der Eingewöhnung idealer Weise nicht wechselt.
- Nach einigen Tagen erfolgen dann erste kurze Trennungen in kleinen, dem Kind angepassten Zeitspannen bis zur stufenweisen Erhöhung auf die gewünschte Zeit, die das Kind in der Kita verbringen soll.
- Der Abschluss der Eingewöhnung ist gegeben, wenn das Kind zu den Fachkräften Vertrauen gefasst hat, was sich zum Beispiel daran zeigt, dass sich das Kind beruhigen lässt, sich auf gemeinsames Spiel einlässt, usw.
- Die Eingewöhnungszeit ist abhängig vom kindlichen Befinden. Eine Rolle spielt auch der Lösungsprozess seitens der Eltern. Sie sind in der Eingewöhnungsphase „abrufbereit“. In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase im U3-Bereich ca. 2-3 Wochen.

Wichtig ist eine den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und auch Eltern angepasste und behutsame Eingewöhnungsphase, in der sich eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften und der gesamten Gruppe aufbaut.

Übergang U3-Gruppe – Ü3-Gruppe

Alle Kinder, die nach dem 01. November 3 Jahre alt werden, wechseln zum nächsten August in die Ü3-Gruppen über. Da wir 2 U3-Gruppen und 2 Ü3-Gruppen in unserer Einrichtung haben, erfolgt ein gruppenbezogener Wechsel. Das heißt, alle 3 jährigen Kinder einer U3 Gruppe wechseln gemeinsam in die jeweilige Ü3-Gruppe über. Es werden keine Freundschaften auseinander gerissen und der Wechseln erfolgt als Gruppe. Diese Regelung sorgt für einen fließenden Übergang der Kinder.

Windgeister – Quipse

Lichterwichtel – Wurzelzwerge

Bereits vor dem Wechsel besuchen sich die Kinder regelmäßig in den Gruppen, lernen so Räumlichkeiten, Kinder und Fachkräfte kennen. Das pädagogische Fachpersonal tauscht sich über die Kinder aus und können individuelle Bedürfnisse der Kinder und Eltern einplanen. Die Familien/Eltern werden durch Gespräche und Elterninformationen in den Übergangsprozess mit einbezogen. Zum Ende eines jeden Kindergartenjahres erfolgt in den Ü3-Gruppen eine Eltern-Kind-Aktion an der dann auch schon die wechselnden Kinder mit ihren Eltern teilnehmen. Vor den Sommerferien erfolgt dann eine Verabschiedung der Kinder in den U3-Gruppen, zu denen auch die „neuen“ Fachkräfte, bzw. Bezugspersonen der Kinder teilnehmen. Dieser Abschluss ist wichtig, damit den Kindern bewusst wird, dass etwas neues beginnt. Die Kinder bringen dann ihren Portfolioordner in ihre neue Gruppe und ihr Foto an den neuen Garderobenplatz.

Übergang in die Schule - Abschied aus der Einrichtung

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt finden sich die Vorschulkinder zu einer eigenständigen Gruppe zusammen. Gemeinsam suchen sie sich einen eigenen Namen aus, unter dem sie verschiedene Aktionen im Laufe ihres letzten Jahres durchführen. Uns ist es wichtig zu betonen, dass es sich hierbei nicht um ein „Programm“ zur Erlangung der Schulfähigkeit handelt. Alles was die Kinder zum Start in die Schule benötigen, lernen sie tagtäglich ab ihrem ersten Kita-Tag an. Das letzte Jahr dient vielmehr der Bildung eines Gruppengefühls und einer Gruppenzugehörigkeit. Die Kinder sind stolz darauf, ein Vorschulkind zu sein und dadurch haben sie eine besondere Stellung in der Gruppe. Zu den gemeinsamen Aktivitäten gehören beispielsweise eine Waldwoche, eine Rallye durch Herzogenrath, die Brandschutzerziehung, ein Schulspiel in der Kita und vieles, vieles mehr. Abschluss und damit Highlight eines jeden Jahres ist die gemeinsame Vorschulübernachtung in der Einrichtung. Am Ende des Kindergartenjahres verabschieden sich die Gruppen von den zukünftigen Schulkindern mit einem kleinen Fest. Die Kinder erhalten ihre Portfolioordner als kleine Erinnerung an die Zeit bei uns, mit nach Hause.

Mit den Eltern führen wir zu Beginn ihres letzten Jahres ein Entwicklungsgespräch durch, bei dem sie das so genannte „Schulübergangsprofil“ ihres Kindes ausgehändigt bekommen. Dieses Profil haben die Tageseinrichtungen und Grundschulen unseres Einzugsgebietes gemeinsam erstellt, um den Übergang Kita/Grundschule zu vereinfachen. Dieses Profil können die Familien dann mit zu den Schulanmeldungen nehmen. Nach den Anmeldeggesprächen nehmen die uns anliegenden Schulen Kontakt zu uns auf, und es wird ein Austauschtreffen in der Kita vereinbart. Im Frühjahr werden die Kinder dann zu „Schnupperstunden“ in die Grundschule eingeladen, zu dem unsere Fachkräfte die Kinder begleiten. So bekommen die Kinder schon einmal einen Eindruck von der Schule, dem Gebäude und den Lehrkräften, unter Begleitung der ihnen vertrauten Fachkräfte, so

dass der Schulstart gut gelingen kann.

Wechseln Kinder die Einrichtung oder scheiden altersbedingt aus, gestalten wir eine individuell abgestimmte Abschiedsfeier, um die gemeinsame Zeit zu einem schönen Abschluss zu bringen.

3.7 Bildungsdokumentation

„Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.ä.. Dazu wird angestrebt, dass Beobachtung und Auswertung von der pädagogischen Fachkraft notiert und als Niederschrift des Bildungsprozesses des einzelnen Kindes dokumentiert werden, ...“

(Auszug aus der Bildungsvereinbarung NRW).

In unserer Einrichtung erstellen wir eine „Bildungsdokumentation“ für jedes Kind, die kontinuierlich fortgeführt wird. Über diese Dokumentation gibt es ein jährliches Gespräch mit Ihnen als Eltern. Grundlage der Bildungsdokumentation ist, wie bereits erwähnt, die ganzheitliche Beobachtung des Kindes, die sowohl die systematische als auch die freie, ungebundene Beobachtung beinhaltet. Bei jeder Beobachtung ist die momentane Lebenssituation des Kindes und der Familie zu berücksichtigen. An dieser Stelle ist sich auch noch einmal bewusst zu machen, dass eine Beobachtung maßgeblich durch die Sichtweise und Befindlichkeit, die persönlichen Werte und Erfahrungen des Beobachters bestimmt ist. Eine rein objektive Wahrnehmung kann es nicht geben – also: nicht Objektivität und Neutralität, sondern ein bewusster Umgang mit eigenen Reaktionen, Stärken und Schwächen, sind Merkmale von Professionalität. Wenn Sie mit uns einen Betreuungsvertrag für Ihr Kind abschließen, stimmen Sie einer Dokumentation zu. Sie haben auch das Recht, dies zu verweigern.

Ziele

- Jedes einzelne Kind ganzheitlich wahrzunehmen und zu be(ob)achten: Feststellung und Erfassung von Interessen, Talenten und Vorlieben des Kindes
- Wahrnehmung von Prozessen der Veränderungen, der Handlungsweisen und Kompetenzen des Kindes
- Gewinnung von neuen Erkenntnissen und Sichtweisen der individuellen Entwicklungswege und Lernstrategien des Kindes.
- Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern
- Befähigung zu konkreten Aussagen über das einzelne Kind
- Basis für Gespräche mit Eltern und ggf. Schule
- Das Beobachtete zu reflektieren und die eigene Arbeit für das einzelne Kind und die Gruppe abzustimmen
- Ein besseres Verständnis zu entwickeln, um gezielt fördern und fordern zu können (sehen – urteilen – handeln)
- die eigene qualifizierte Arbeit darzustellen



4 Organisatorische Konzeption

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

Nur durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit können wir die Bedeutung der Erziehung in unserer Einrichtung in das Bewusstsein vieler Menschen rücken. Deshalb nimmt sie einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit möchten wir unsere Arbeit transparent machen.

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns

- ein gutes Verhältnis zu Institutionen, Vereinen, Berufsgruppen aufzubauen z.B. Sportverein, Bücherei, Polizei, Altenheim
- regelmäßige Berichterstattung in der Presse über Aktivitäten unserer Einrichtung
- sich in der Öffentlichkeit zeigen z.B. bei Spaziergängen, Einkäufen, Ausflügen
- unsere professionelle Arbeit darzustellen
- die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen z.B. Beratungsstellen, Schulen, Jugendamt, Gesundheitsamt
- Teilnahme an Stadtteilkonferenzen
- die Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund zu thematischen Elternabenden oder Elternkursen
- unsere Arbeit transparent zu machen.
- Neugierde zu wecken, über das Profil unserer Einrichtung
- einen aktiven Elternbeirat zu haben, der unsere Interessen auf breiter Front vertritt
- die Bedürfnisse der Kinder ins Blickfeld zu rücken
- Aufbau und Pflege eines Vertrauens in unsere Arbeit
- Informationen über unsere Arbeit zugänglich zu machen
- sich mit anderen Einrichtungen auszutauschen
- regelmäßig in der Öffentlichkeit präsent zu sein
- die Verbreitung unseres Konzeptes

4.2 Vernetzung mit anderen Institutionen

Sich nach außen zu vernetzen heißt, Bündnispartner im Umfeld zu kontaktieren, die die Lebenssituation von Eltern und Kindern bereichern. Unsere Vernetzung dient der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch um präventiv für die Kinder tätig zu werden. Unsererseits bestehen Kontakte zu anderen Institutionen, z.B. Jugendamt, allgemeiner sozialer Dienst, Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstelle, anderen Tageseinrichtungen für Kinder, schulpсихологischer Dienst, Schulen aber auch zu Logopäden, Ergotherapeuten, Stadtteilkonferenzen, Vereinen und Verbänden. Letztendlich dient die Vernetzung auch dazu, den Eltern unserer Kinder Unterstützungsangebote im Umfeld zu vermitteln. Wir arbeiten daran, das Netz an Kontakten immer engmaschiger zu knüpfen, damit wir bei Bedarf schnell die richtigen Ansprechpartner erreichen können. Unsere Leitung begleitet Eltern nach Absprache auch beim Besuch von Ämtern und Beratungsstellen, bei schulärztlichen Untersuchungen. Weiterhin stellt sie Kontakte zum Jugendamt her, um Schwellenängste zu überwinden, nach dem Motto: Jeder hat ein Recht auf Hilfe. Wir pflegen einen engen Kontakt zu den Fachschulen unserer Praktikantinnen, damit eine möglichst enge Verzahnung von Theorie und Praxis stattfindet. Seit kurzer Zeit bauen wir einen Kontakt zum Alten- und Pflegeheim in unserem Sozialraum auf. Die Unvoreingenommenheit unserer Kinder den älteren Menschen gegenüber ermöglicht schöne Begegnungen.

4.3 Personal / Personalentwicklung / Qualitätssicherung

In unserem Haus arbeiten Mitarbeiter/innen mit folgenden Qualifikationen: Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, eine Ergänzungskraft, und Berufspraktikantinnen oder auch Erzieherinnen im Anerkennungsjahr genannt.

Wir sind Ausbildungsstätte für sozialpädagogische Berufe und bieten Praktikumsstellen an.

Die Sicherung einer hohen Gesamtqualität unserer Einrichtung setzt in besonderem Maße fachliche und persönliche Kompetenzen aller Mitarbeiterinnen voraus. Qualifiziertes und motiviertes Personal ist die wichtigste Voraussetzung für die pädagogische Arbeit. Unser Konzept zur Personalentwicklung und Personalpflege beruht auf der Konzeption für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung.

Zur Sicherstellung der Motivation der Mitarbeiterinnen sowie einer hohen fachlichen Qualität dienen folgende Maßnahmen

- regelmäßige Fortbildung aller Mitarbeiterinnen, und Supervisionen
- kontinuierlicher Austausch im Team - 14 tägige Teamsitzungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen und strukturellen Qualität
- jährlicher Konzeptionstag
- jährliche Personalentwicklungsgespräche mit der Leitung zur Standortbestimmung und zur weiteren Zielbestimmung
- Konzept zur Einführung neuer Mitarbeiterinnen
- Kooperation mit verschiedenen Fachstellen (z.B. Erziehungsberatungsstelle der Städteregion, Fachstelle gegen sexuelle Gewalt ANKER), die einmal im Monat zur Beratung in der Einrichtung sind.

4.4 Ausführungen zur Akten- und Buchführung:

- Aktenführung:
Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.
- Buchführung:
Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung).
Das Belegprinzip wird beachtet.

5 Schlusswort

Liebe Eltern, liebe Leser,
wenn man sich hinsetzt und ein Konzept verfasst bzw. überarbeitet, dann bedeutet das immer auf sich selbst von außen zu schauen, das eigene Tun zu betrachten, zu bewerten, in Frage zu stellen, neuen Gedanken Raum zu geben. Das haben wir mit großem Engagement getan und wie man an den Seiten zuvor sieht, sehr erfolgreich.
Dieses neue Konzept spiegelt die Entwicklung wieder, die unsere Einrichtung in den letzten Jahren gemacht hat, vor allem im fachlichen Bereich. Auf diese Entwicklung sind wir als Team und der Vorstand stolz. Es ist uns ein großes Anliegen mit unserer Konzeption Ihnen und der Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu gewähren. Das Konzept versteht sich als einen Spiegel der aktuellen Arbeit und ist deshalb nichts Starres. Im beigefügten Anhang finden Sie alle Dinge, die einer stärkeren Veränderung unterworfen sind.
Sollten Fragen offen bleiben oder Neugier geweckt worden sein, so genügt ein kurzer Anruf für nähere Informationen. Wir freuen uns über jeden, der sich für unsere Einrichtung interessiert.

Schließlich möchten wir „Danke“ sagen:

den Eltern die vor vielen Jahren den Mut hatten, diesen tollen Kindergarten zu gründen;
den vielen Kindern und Eltern, die dem Kindergarten Vertrauen geschenkt haben, sich auf Neues eingelassen haben und die pädagogische Arbeit mit Sinn und Leben gefüllt haben;
den Eltern, die in den ganzen Jahren ehrenamtlich den Verein geführt haben;
beim Erzieherteam, das als tragende Säule die Basis der Arbeit des Kindergartens darstellt.

Leitung und Vorstand